

# Michael spricht nicht, aber dafür lacht er viel

**BRAWO**

Sonntag, 17. Februar 2013

## Der erste internationale Angelman-Tag am 15. Februar widmete sich einem seltenen Gendefekt

**RATHENOW.** (tin) Der Februar ist der Monat der seltenen Erkrankungen. Dazu gehört auch das Angelman-Syndrom. Schätzungen zufolge sind davon etwa 3.000 Menschen in Deutschland betroffen. Im Havelland sind derzeit vier Fälle bekannt. Einer von ihnen ist der 25-jährige Michael Schmidt aus Rathenow.

Seine Mutter Kerstin ist seit fast 20 Jahren Mitglied im Angelman Verein, dem sich bisher rund 400 betroffene Familien

angeschlossen haben. Ziel ist es, sich gegenseitig zu unterstützen und Erfahrungen auszutauschen. Damit bietet der Verein einen großen Erfahrungsschatz, nicht nur für Eltern, auch für Ärzte. „Vielen ist die Behinderung nach wie vor unbekannt“, sagt Kerstin Schmidt. Dabei sei gerade der Austausch mit anderen so hilfreich. Um die seltene neurologische Störung ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, wurde

nun ein internationaler Angelman-Tag an jedem 15. Februar ins Leben gerufen.

Der britischer Kinderneurologe Harry Angelman hatte das Syndrom 1965 erstmals beschrieben. Diagnostizieren können es Pädiatrische Neurologen oder Genetiker. Doch nicht selten müssen Eltern eine Odyssee auf sich

nehmen und viele Ärzte konsultieren, bevor sie erfahren, was ihrem Kind fehlt. So erging es auch Kerstin und

Gert Schmidt.

Kurz vor Michaels zweitem Geburtstag stellten Ärzte in Brandenburg/Havel eine geistige Behinderung fest. Damals hatten die Eltern bereits geahnt, dass mit ihrem Sohn etwas nicht stimmt. Michael lernte langsamer als andere Kinder sitzen und krabbeln, auch die typische Babysprache fehlte. Die Diagnose der Ärzte bestätigte die schlimmsten Befürchtungen, ließ



Michael liebt Tiere, besonders Pferde.

Foto: privat

die Familie aber auch mit vielen Fragen zurück. Denn was genau mit ihrem Sohn nicht stimmte, konnten die Ärzte nicht sagen. Es folgten drei Jahre, in denen sie von Arzt zu Arzt fuhren, bis endlich 1992 eine Genetikerin in Berlin das Angelman-Syndrom diagnostizierte. Nun hatten sie

Gewissheit und konnten sich gezielt mit der Behinderung auseinandersetzen. Sie erfuhren, dass Menschen mit Angelman-Syndrom den geistigen Entwicklungsstand von Kleinkindern erreichen und auch als Erwachsene ständiger Betreuung bedürfen. „Das Schlimmste war die Ge-

wissheit, dass er nie sprechen wird“, erinnert sich die Mutter. Neben stark verzögerten körperlichen und geistigen Entwicklung, gehört auch Epilepsie oft zum Krankheitsbild. Davon ist Michael jedoch verschont. Auffällig ist das freundliche Wesen und häufiges Lachen. Wollen sich die Betroffenen mitteilen, können sie dies nur mit Hilfsmitteln tun. Michael hat mittlerweile etwa 50 Gebärden entwickelt, zudem kann er seine Wünsche mittels Sprachcomputer äußern. Von den etwa 3.000 Fällen hierzulande sind vermutlich längst nicht alle diagnostiziert, deshalb will der Verein verstärkt auf die Behinderung aufmerksam machen. Denn erst mit genauer Diagnose, können sich Angehörige mit dem Krankheitsbild auseinandersetzen.

Diese Erfahrung hat auch Kerstin Schmidt gemacht. Die 50-Jährige ist stolz auf ihren „Michi“ und ist trotz aller Herausforderungen Optimistin geblieben: „Ich habe zwar ein geistig schwerbehindertes Kind, aber was mir immer wieder Kraft gibt, ist die Gewissheit, dass er glücklich ist.“